

Schenkungen von Phileas an das mumok in 2017

mumok Museum moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien
Museumsplatz 1, 1070 Wien

Pressekontakt

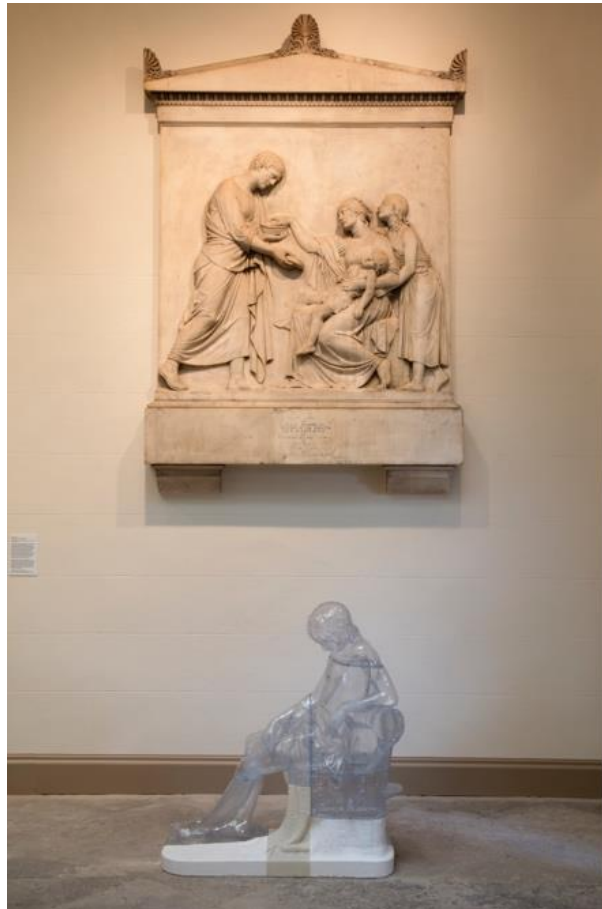
Katja Kulidzhanova
T +43 1 52500-1450
katja.kulidzhanova@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300
press@mumok.at
www.mumok.at

Phileas
A Fund for Contemporary Art
+43 1 929 41 39
office@phileasprojects.org
www.phileasprojects.org
Instagram: @phileasprojects

phileas
A Fund for Contemporary Art

Oliver Laric (geboren 1981 in Innsbruck, lebt und arbeitet in Berlin) thematisiert neue technologische Reproduktionstechniken und wendet diese auf traditionelle ästhetische Wertesysteme und Kunstformen an, um deren permanente Umwertung zu verdeutlichen, bzw. um das historische wie aktuelle Spannungsfeld zwischen dem Künstlerischen und Künstlichen auszuloten. Seine in die mumok Sammlung übergegangene Darstellung einer klassischen Skulptur mittels neuer Materialien und Technologien ist ein repräsentatives Beispiel für seine Hybridisierung unterschiedlicher Zeiten, Kulturen und Materialien.



Oliver Laric, *Sleeping Boy* (2016), Ausstellungsansicht, *The Oratory*, Liverpool Biennial, 2016.

Foto: Jerry Hardman-Jones

Oliver Laric

Sleeping Boy, 2016

Stereolithographie und selektives Lasersintern, Polyamid, poliertes Epoxid, TuskXC2700T

55 x 111,5 x 101,5 cm, Unikat

In **Ulrike Müllers** (geboren 1971 in Brixlegg, Tirol, lebt und arbeitet in New York) Arbeiten geht es um das Verhältnis von Abstraktion und Körper. Die geometrisch anmutenden Figuren und Farbflächen in ihren Email- und Papierarbeiten sind nie „reine“ Abstraktion; sie rufen erotische und sexuelle Assoziationen wach, sie necken, berühren und durchdringen einander. „Meine Bilder sind Teil eines Begehrens, Alternativen zu traditionellen Geschlechterrollen und Lebensstilen zu denken und zu praktizieren.“ (Müller) Ihr Umgang mit Form und Figur ist ein performativer. Kippeffekte, Verschiebungen und Umkehrungen aktivieren das Verhältnis zwischen den Elementen einer Komposition und zwischen Betrachter_in und Werk.



Ulrike Müller, Ausstellungsansicht, Whitney Biennial, Whitney Museum of American Art, New York, 2017.



Ulrike Müller
Blume, 2014
Acryl und Buntstift auf Papier
59,1 x 45,7 cm



Ulrike Müller
French Exit, 2014
Acryl und Buntstift auf Papier
59,1 x 45,7 cm



Ulrike Müller
Profil, 2014
Acryl und Buntstift auf Papier
Collé auf Papier
59,1 x 45,7 cm



Ulrike Müller
Stürmisch, 2014
Acryl auf Papier
59,1 x 45,7 cm

Für alle Bilder gilt:

Rechte liegen bei der Künstlerin und Callicoon Fine Arts, New York. Foto: Sean Fader

Lois Weinbergers (geboren 1947 in Stams, Tirol, lebt und arbeitet in Wien und in Gars am Kamp) Fokussierung auf das Randständige und Ausgegrenzte konzentriert sich in seiner documenta Arbeit von Athen auf die verborgenen Schichten jenes ländlich-bäuerlichen Gebäudes, das sich seit Jahrhunderten im Besitz seiner Familie befindet. Seine Archäologie des Biografischen erweist sich jedoch zugleich als ethnografische und soziologische Erforschung kollektiven Lebens und seiner Riten anhand oft peripher und beiläufig erscheinender Alltagsgegenstände. Weinberger steht mit den von ihm zu Tage geförderten Requisiten und Relikten aus der Vergangenheit, sowie mit den dazugehörigen Fotoarbeiten, die dem mumok übergeben wurden, für eine „Geschichte von unten“, in der sich die Verflechtungen von Alltagsleben und Riten, von Aberglauben, Wissen und Macht als historische Grundlagen unserer aktuellen Lebenswelt widerspiegeln.



Lois Weinberger, *Debris Field* (2017), Installationsansicht documenta 14, Athen (EMST), 2017.

Foto: Mathias Voelzke

Wandarbeiten von links nach rechts:

Lois Weinberger
Die Erde halten, 2010
Fotografie
60 x 90 cm, ed. 3/5

Lois Weinberger
Ohne Titel, 2014
Fotografie
60 x 90 cm, ed. 1/5

Lois Weinberger
Katholischer Mondrian, 1994
Akazienzweige, Draht
60 x 60 cm, Unikat

Søren Engsted (geboren 1974 in Ringsted, Dänemark, lebt und arbeitet in Kopenhagen und Wien) verbindet in seinen Arbeiten Performatives, Erzählerisches, Skulpturales und Filmisches. Seine für die Biennale in Venedig geschaffene *Levitation* (2010/2017) versinnlicht mit dem Changieren zwischen den Medien auch eine Erzählung über den Schwebezustand des menschlichen Körpers, die sich auch als Momentaufnahme brisanter Identitätsfragen in sich auflösenden Traditionsgefügen verstehen lässt. Das speziell für diese Arbeit entwickelte Mobiliar versetzt mit seiner Transparenz auch den Betrachter in eine Art Schwebezustand und verknüpft ihn mit dem Künstler zu einer Community.



Søren Engsted, *Levitation* (2017), Ausstellungsansicht
 57. Esposizione Internazionale d'Arte - La Biennale di Venezia, Viva Arte Viva, Venedig, 2017.
 Foto: Francesco Galli © La Biennale di Venezia

Søren Engsted
Levitation, 2017 (10.41 min)
 1-Kanal-Farbvideoprojektion in Endlosschleife mit Stereo-Sound Video
 1/5 + 1 A.P.

Søren Engsted
Chair I, 2017
 Zement, Acryl, Oxid Pigment, Stahl, Betonversiegler

Søren Engsted
Chair II, 2017
 Zement, Acryl, Oxid Pigment, Stahl, Betonversiegler

Søren Engsted
Stool I, 2017
 Zement, Acryl, Oxid Pigment, Stahl, Betonversiegler

Leander Schönwegers (geboren 1986 in Meran, Italien, lebt und arbeitet in Wien) für Istanbul produzierte Installation, die aus einer labyrinthischen Raumabfolge mit sich kontinuierlich verkleinernden Türöffnungen besteht, erzeugt ein klaustrophobisches Raumerlebnis, das zugleich Ohnmacht, Isolation und Ratlosigkeit als existentiell abgründige Erfahrungen vermittelt. Ein zwischen Integration und Ausgeschlossenheit schwankendes Empfinden überkommt den Betrachter angesichts dieses räumlichen Ambientes, das metaphorisch ein der Globalisierung und Technologisierung entsprechendes gesellschaftliches Sein in Erinnerung ruft. Damit verleiht der Künstler einem traditionellen Motiv aus der Kunstgeschichte mit surrealistischer und existentialistischer Grundierung ein zeitgemäßes Revival.



Leander Schönweger, *Our Family Lost* (2017), Ausstellungsansicht, *a good neighbour*, 15. Istanbul Biennial, 2017.

Leander Schönweger,
Our Family Lost, 2017
Mixed media
Installation
Dimensionen variabel

Leander Schönweger,
Kasten III, 2017
Mixed media Objekt

Bei **Susanna Fritscher** (geboren 1960 in Wien, lebt und arbeitet in Montreuil, Frankreich) findet sich eine mit äußerster Konsequenz vorgetragene Gradwanderung zwischen dem flüchtig Ungreifbaren und dem materiell Sichtbaren. Ihr geht es um das Verhältnis von Kunst und Wahrnehmung als eine prozessuale Schleife, in der sich das Werk als visuelles, physisches und mentales Erleben sensitiv eingesetzter Formen und Farben konstituiert. Ihre Arbeiten aktualisieren neoavantgardistische Wahrnehmungs- und Werkreflexionen auf poetisch sensitive Weise. Auch in ihren Lichtprojektionen, die mit Übergängen von Licht und Schatten visuelle Spannungsfelder aufbauen, verweist die Künstlerin auf die Funktion der Wahrnehmung als werkkonstituierende Aktivität.



Susanna Fritscher, *Spektren* (2010 – 2011), Ausstellungsansicht

Susanna Fritscher

Spektrum (4), 2011

Film / Fading

Auflösung: 1920x1080, ed. 1 + 1 A.P.

Susanna Fritscher

Spektrum (6), 2011

Film / Fading

Auflösung: 1920x1080, ed. 1 + 1 A.P.

Susanna Fritscher

Spektrum (8), 2010-2011

Film / Fading

Auflösung: 1920x1080, ed. 1 + 1 A.P.